



**Stiftung gegen
Rassismus und
Antisemitismus**

Fondation contre le racisme et l'antisémitisme
Fondazione contro il razzismo e l'antisemitismo
Foundation against racism and antisemitism



GMS GESELLSCHAFT MINDERHEITEN IN DER SCHWEIZ
SOCIETE POUR LES MINORITES EN SUISSE
SOCIETA PER LE MINORANZE IN SVIZZERA
SOCIETAD MINORITADS EN SVIZRA

Sigi Feigel-Gastprofessur
Projektleiter Prof. Werner Kramer

Zürich, 24. August 2017

Bericht über das «Brückensemester VII» HS 2016

1. «Brückensemester VII»: Übersicht

Pro memoria: Brückensemester bedeutet: Die Sigi Feigel-Gastprofessur ist im Herbstsemester (HS) nicht besetzt. Als Kompensation der Leistung, die der jeweilige Gastprofessor im Frühjahrssemester (FS) am Zentrum für Jüdische Studien der Universität Basel erbracht hat, wird im HS in Zürich ein Seminar durch eine Lehrperson dieses Basler Zentrums erteilt.

Dazu kommt nach Möglichkeit die Beteiligung der Sigi Feigel-Gastprofessur als Mitträgerin einer Ringvorlesung sowie evtl. anderer Lehrveranstaltungen.

Für das Brückensemester VII (HS 2016) wurden zwei Veranstaltungen angezeigt:

a) **Seminar:** «Stadt ohne Juden». Jüdische Lebenswelten in Europa nach 1945

Prof. Dr. Erik Petry, Zentrum für Jüdische Studien, Universität Basel, zweistündig, ganzes HS.

b) **Ringvorlesung:** «Gesetz und Recht: Normen und ihre Kritik im Judentum»

In Zusammenarbeit mit der Gastprofessur «Wissenschaft und Judentum» (ETH Zürich). Veranstalter: Prof. Dr. Konrad Schmid, Theologisches Seminar UZH; Prof. Dr. Andreas Kilcher, Departement Geistes- und Sozialwissenschaften ETHZ; Sarah Werren, lic. phil., Koordinatorin Sigi Feigel-Gastprofessur UZH, Religionswissenschaftliches Seminar UZH; Dozierende aus Zürich, Heidelberg, Luzern, Jerusalem, zweistündig, vierzehntägig, ganzes HS.

2. Seminar: «Stadt ohne Juden». Jüdische Lebenswelten in Europa nach 1945

Prof. Dr. Erik Petry, Zentrum für Jüdische Studien, Universität Basel.

a) *Zuspruch*

Das Seminar wurde von 6 Frauen, Studierenden der Erziehungswissenschaft, Religionswissenschaft und Theologie und einem Mann mit abgeschlossenem Studium besucht. Die im Vergleich mit früheren Seminaren des gleichen Dozenten bescheidene Zahl von Teilnehmenden hängt damit zusammen, dass im Zusammenhang mit einer Änderung der Crosslisting-Praxis des Historischen Seminars «auswärtige» Lehrveranstaltungen von diesem Seminar nicht mehr anerkannt werden.

b) *Inhalte*

Folgende Übersicht zeigt die bearbeiteten Themen und die durch Referate, Lektüreaufgaben sowie verschiedene Medien vermittelten Inhalte auf:

1. Einführung
2. «Stadt ohne Juden» Biographie Hugo Bettauer
3. DP-Camps und Jüdische Lebenswelten – was heisst das?
4. Schweiz – Kontinuität? Juden in der Schweiz 1945-2015
5. Wien – die Denkmalsdebatte Juden in Wien 1945-2015
6. Krakau – Disneyland? Juden in Polen 1945-2015
7. Frankfurt/Main: Der Müll, die Stadt und der Tod Juden in der BRD und der DDR 1945-2015
8. Judentum im Museum – Warschau (gemeinsam mit Joanna Kupczyk M.A.)
9. «Alles auf Zucker»
10. Klezmerisierung?
11. Bernhard Wassersteins Fazit.

Aus dem Bericht einer Teilnehmerin: *«Titelgebend für das Seminar war der 1922 veröffentlichte Roman «Die Stadt ohne Juden» von Hugo Bettauer. Aus gegenwärtiger Perspektive verblüffte der Inhalt, der eine quasiprophetische Realität darstellte: die Vertreibung der Juden aus Wien. Nach diesem Aspekt wurden verschiedene geographischen Orte wie Wien, Warschau, Krakau, DDR und BRD, ebenso wie materielle Lebenswelten, wie sie sich in Musik, Film und Museum präsentieren, behandelt.» J.M.*

c) Verlauf

Die relativ kleine Zahl der Teilnehmenden, die Fülle der beigebrachten Quellen (Literatur, Film, Statistiken) sowie Anspruch und Engagement des Seminarleiters machten das Seminar zu einer Intensiven, arbeitsreichen Lehrveranstaltung. Besondere Aufgabenstellungen und methodologische Akzente machten es möglich, dass die zwei Studienanfängerinnen gut ins Seminar integriert werden konnten.

Aus dem Bericht einer Studentin: *«Nicht selten ging es um die Frage nach wissenschaftlicher Aufarbeitung historischer Ereignisse, Fragen nach dem «Darf man das?» und um die Betrachtung der Lebenswelten in einem grösseren – vor allem politischen – Kontext. Es ergaben sich Möglichkeiten, allgemeine Diskussionspunkte, die wissenschaftliches Arbeiten im Bereich Judentum betreffen, aufzugreifen, was der Seminarleiter ausserordentlich gut moderierte und mit Inputs erweiterte, was als grosser Gewinn bezeichnet werden kann.» J.M.*

d) Ertrag

Aus der Sicht einer Seminarteilnehmerin: *«Der Seminarleiter stellte eine gute Literaturbasis zur Verfügung, die neben der Lektüre auch in Referaten der Studierenden vertieft wurde... Die Diskussionsatmosphäre und die Begeisterungsfähigkeit des Seminarleiters führten zu einer regen Teilnahme aller, was die Verfasserin sehr positiv wertet und was dazu beigetragen hat, dass sie in diesem Seminar viel mehr als nur Inhaltliches gelernt hat.» J.M.*

Aus der Sicht des Seminarleiters: *«Das Seminar ist nach meiner Meinung sehr gut gelaufen. Da es eine kleine Gruppe war, entwickelten die Diskussionen schnell eine hohe Intensität, die für die Teilnehmenden wie für mich mit viel Erkenntnisgewinn verbunden war.»*

3. Ringvorlesung: «Gesetz und Recht: Normen und ihre Kritik im Judentum»

a) *Bewährte interdisziplinäre Zusammenarbeit*

Die Ringvorlesung verdankt sich wiederum der bewährten Zusammenarbeit der Gastprofessur «Wissenschaft und Judentum» der ETH Zürich und der für die Sigi Feigel-Gastprofessur für Jüdische Studien Verantwortlichen an der Theologischen Fakultät. Verantwortlich für die Planung waren Prof. Dr. Andreas Kilcher (Departement Geistes- und Sozialwissenschaften ETHZ), Prof. Dr. Konrad Schmid (Theologisches Seminar UZH), sowie lic. phil. Sarah Werren, Koordinatorin Sigi Feigel-Gastprofessur UZH). (Religions-

wissenschaftliches Seminar UZH). Prof. Dr. Christoph Uehlinger war dieses Jahr wegen seines Forschungssemesters an der Organisation der Ringvorlesung nicht beteiligt.

b) *Thematik der Ringvorlesung*

Recht und Gesetz sind seit den biblischen Schriften ein zentraler Bestandteil jüdischer Religion und Kultur. Das jüdische Verständnis der Halacha ist durch die Flexibilität eines adaptierbaren und lebensnahen Rechtssystems gekennzeichnet, aber auch an vorgegebenen Traditionen ausgerichtet. Die Ringvorlesung wollte dieses Spannungsverhältnis ausloten.

Die Referenten und die Referentin richteten ihren Blick aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven auf die vielseitigen Aspekte des Themas «jüdisches Recht». Nebst Vorträgen zur Tora und Halacha waren auch das Verhältnis und die Verschränkung von säkularer und religiösem Recht in Israel sowie das literarische Schaffen Franz Kafkas Gegenstand der Ringvorlesung.

c) *Themen, ReferentInnen:*

- Prof. Dr. Konrad Schmid, Theologische Fakultät UZH
Der göttliche Gesetzgeber und seine Tora
- Prof. Dr. Ronen Reichman, Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg
Der halachische Diskurs im klassisch-rabbinischen Judentum
- Dr. David Bollag, Universität Luzern
Zur Kodifizierung des jüdischen Religionsgesetzes (Halacha): Lob und Kritik
- lic. phil. Sarah Werren, Universität Zürich/Universität Basel
Medizinische Halacha und der Zeitpunkt des Todes. Zwei halachische Realitäten
- Prof. Dr. Andreas Kilcher, ETH Zürich
Vor dem Gesetz. Kafkas Dramatik des Rechts
- Prof. em. Dr. Izhak Englard, The Hebrew University of Jerusalem/Supreme Court
Jüdisches Recht in den bürgerlichen Gerichten Israels

d) *Teilnehmerschaft*

Die Teilnehmerschaft variierte je nach Thema zwischen 30 und 45 Personen. Neben den Studierenden gibt es einen Grundstock von Interessierten aus der Region und aus den jüdischen Gemeinschaften. Dies bestätigt, dass sich die Ringvorlesung im Rahmen der Sigi Feigel-Gastprofessur zu einem festen und beachteten Angebot entwickelt hat.

e) *Ertrag*

Die an die Vorlesungen anschliessenden Diskussionen kreisten immer wieder um die Schwierigkeit, sowohl die Traditionsgebundenheit der halachischen Gegebenheiten zu würdigen als auch den wissenschaftlichen Erkenntnissen und den Erfahrungen heutigen Lebens gerecht zu werden. Referate und Diskussionen führten zur Schärfung des Problembewusstseins und zur Klärung der Erkenntnisse.

4. Ausblick: Sigi Feigel-Gastprofessur Frühjahrssemester 2017

Im Frühjahrssemester 2017 übernimmt Dr. Felcitas Heimann-Jelinek, Wien, die Sigi Feigel-Gastprofessur. Sie ist freischaffende Kuratorin und seit 2014 Leiterin des Curatorial Education Program der Association of European Jewish Museums.

Lehrveranstaltungen:

a) *Vorlesung*

«Jüdische Museen zwischen öffentlicher Kommunikation und Selbstverständnis: Geschichte, Funktion, Herausforderungen»
Mo 10:15-12:00

b) *Seminar*

«Lässt sich die jüdische Gottheit ausstellen?» Einblicke in die Werkstatt einer Kuratorin.
Mo 14:00-15:45

c) *Tagung*

12.-14. Juni 2017: «Challenging Judaica Objects. The Ambiguity of Jewish Material Culture»

d) *Sommeruniversität Hohenems 2017 (A)*

9.-14. Juli 2017 «KRYPTO. Jüdisches im Verborgenen»

Die Sommeruniversität wendet sich einem oft verdrängten und gleichwohl populäre Fantasien auslösenden Thema zu: Dem verborgenen Judentum von zwangsweise konvertierten, assimilierten oder verfolgten Juden. Die «Marranen», die nach den Zwangstaufen der Reconquista auf der Iberischen Halbinsel über Jahrhunderte hinweg die Erinnerung an ihre jüdische Herkunft gepflegt haben, sind nur ein extremes Beispiel dafür. Auf der anderen Seite stehen verbreitete Fantasien über jüdische Geheimnisse und ein neues Phänomen: die Sehnsucht nach einer jüdischen Herkunft.

5. **Schlussbemerkung**

«Wie geht es in zwei Jahren weiter?» Nämlich dann, wenn die seinerzeit geplante und finanziell gesicherte Dauer der Sigi Feigel-Gastprofessur von zehn Jahren abgelaufen sein wird. Diese Frage wird aus dem universitären Umfeld, aber auch aus dem weiteren Kreis der Teilnehmer an Veranstaltungen der Gastprofessur immer häufiger gestellt. Die Zahl der Personen wächst, die sich nicht vorstellen können, dass an einer Universität wie der UZH in der heutigen Zeit ein regelmässiges Angebot an jüdischen Studien – und ebenso ein entsprechendes Angebot im Bereich des Islam – fehlt. Es stellen sich u.a. folgende Fragen: Wer ergreift die Initiative und findet auch die nötige finanzielle Unterstützung? Wie offen sind die Verantwortungsträger der Universität, die institutionellen Fragen zu klären und die erforderlichen Finanzen einzuplanen?

Werner Kramer
 Prof. em. Dr. theol. Dr. h.c.
 Projektleiter Sigi Feigel Gastprofessur
 Ehrenpräsident GMS